

Buchbesprechungen

1. Gesamtdarstellungen

Geschichte der Katholischen Kirche, hg. v. JOSEF LENZENWEGER u.a. Graz: Styria 3. Aufl. 1995. 597 S. Geb. DM 69,-.

Zwei Extreme kennzeichnen die neueren Hand- und Lehrbücher der Kirchengeschichte: Entweder sie fallen so knapp aus, daß sie allenfalls holzschnittartig andeuten können und es daher – zumindest zum Teil – zu groben Simplifizierungen kommen muß; oder sie ufern zu monumentalen, voluminösen Monographiensammlungen aus, die auch das letzte Detail fein ziseliert herauszuarbeiten suchen und sich daher für das akademische Studium als Grundlektüre kaum noch eignen, von der übermäßigen Belastung des Geldbeutels ganz zu schweigen. Stellvertretend für den ersten Typ sei hier nur die äußerst erfolgreiche, in vielen Auflagen erschienene »Kleine Kirchengeschichte« August Franzens genannt; für die zweite Gattung steht das von Hubert Jedin herausgegebene zehnbändige »Handbuch der Kirchengeschichte« oder die derzeit im Erscheinen begriffene »Geschichte des Christentums«, die gar auf 14 Bände mit jeweils über 1250 Seiten projiziert ist.

Einen Mittelweg versucht das hier anzudeutende Lehrbuch, das der »klassischen« Einteilung der Kirchengeschichte in Altertum, Mittelalter und Neuzeit folgt. Es handelt sich weitgehend um ein »österreichisches« Unternehmen. Mit Ausnahme von *Peter Stockmeier*, dem verstorbenen Münchener Patrologen, stammen alle Autoren aus der Alpenrepublik; den Südtiroler *Josef Gelmi* (Brixen) wird ohnehin niemand als »Norditaliener« bezeichnen wollen. Diese »Provenienz« schlägt sich teilweise in den gewählten Beispielen nieder, was nicht nur »regionaldidaktisch« durchaus sinnvoll sein kann. Allerdings kommt das brisante Thema »Drittes Reich« durch den »Austrozentrismus« zu kurz (S. 453–456). Andererseits hätte man zum Thema »Josephinismus« mehr erwartet (S. 413–416). Überhaupt sollte man die »-ismen« (Jansenismus, Gallikanismus, Febronianismus etc.) stärker als legitimen »alternativen Katholizismus« zum »tridentinischen Romanismus« sehen, statt sie als eher unbedeutende »Seitentriebe« abzuhandeln. Auch die – nicht nur drucktechnische – Trennung der mittelalterlichen Armutsbewegung in einen orthodoxen Strang der Bettelorden (S. 269–280) und die häretischen Gruppen (S. 306–313) überzeugt nicht. Die Arbeit von Herbert Grundmann hätte eben nicht nur ins Literaturverzeichnis aufgenommen werden sollen (S. 556; übrigens gibt es inzwischen eine vierte Auflage von 1977!); sie hätte vielmehr eine wirkliche Rezeption in den Hand- und Lehrbüchern verdient. Mutig sind dagegen die Urteile über den derzeitigen Pontifikat. Bei aller positiven Würdigung Johannes Pauls II. finden sich hier auch Sätze wie »Bischofsernennungen mit mangelnder Akzeptanz, die meist aus Negierung demokratisch strukturierter Meinungsbildung resultieren ... und das unverbrüchliche Festhalten an der »Pillenzyklika« Humanae Vitae Pauls VI. bei ratlosem Schweigen über die Bevölkerungsexplosion führten mitunter zu sehr kritischen Stimmen« (S. 477). »Historische« Urteile über noch lebende Persönlichkeiten machen jedoch zugleich die Problematik kirchlicher Zeitgeschichte überhaupt deutlich.

Diese wenigen Bemerkungen vermögen indes den positiven Gesamteindruck nur bedingt zu schmälern: Es wird knapp, präzise und sachlich informiert und lesbares Deutsch geschrieben. Man wäre froh, wenn Studenten der Kirchengeschichte die Übersicht, die vorliegendes Buch bietet, das durch ein anständiges Register erschlossen ist, wirklich intus hätten. Darauf ließe sich in der Tat aufbauen. Mein ceterum censeo bei der Besprechung kirchengeschichtlicher Lehrbücher darf indes auch hier nicht fehlen: Wann werden wir endlich die Neubearbeitung des bewährten dreibändigen Handbuchs von »Bihlmeyer-Tüchle« in Händen halten?

Hubert Wolf